

Funkenflug

Psychologie im Alter - Gedanken, Geschichten und Gespräche

Dezember 2021, Nr. 20

Gemeinsam auf dem Weg nach Weihnachten



Die Begriffe der Gemeinsamkeit versus der Individualität haben in dieser jetzigen Zeit eine besondere Bedeutung. Die Pandemie und die Wege des Umgangs damit, unter anderem mit dem Thema der Impfung, haben in der Gesellschaft eine Diskussion über gemeinsame Werte, Rechte und Pflichten ausgelöst. Je nachdem wie der Dialog gelingt, kann diese auch als sehr positiv angesehen werden. Es ist wohl erstmalig, dass die ganze Menschheit diesem Thema ausgesetzt ist und auch beobachtet werden kann,

wie verschiedene Gesellschaftsformen schnellere, einfache oder kompliziertere Antworten finden. In den östlichen Lebensformen dominiert hierbei der Wert der Gemeinschaft, in den westlichen Lebensformen eher der Wert der Individualität. Dieser Prozess kann, wenn wir ihn gut führen, zu einer verbesserten Gemeinschaft und Problemlösung führen. Auf diesem Weg die Geduld nicht zu verlieren, einander so wenig wie möglich auszugrenzen oder wehzutun um wieder in einem liebevollen und friedlichen Miteinander leben zu können, ist wohl die größte Herausforderung. In diesem Sinne wünsche ich euch viel Geduld, Toleranz und das Interesse, diesen Dialog, den uns das Leben anfragt, zu führen, in euren Stuben, in der Gesellschaft und Politik. Eine friedvolle, gesegnete Weihnachtszeit wünscht euch die **Gesundheitsschmiede Tirol**.

Ich glaube sie mögen mich nicht mehr.....

Herr T. ist Mitte siebzig und leidet an einer schweren neurologischen Erkrankung, die ihn schon frühzeitig in das Wohn- und Pflegeheim führte. Er ist unglücklich, dass er nicht zu Hause leben kann, doch die Belastungen der Pflege kann seine Frau nicht tragen, da sie selbst schon im höheren Alter ist. So sitzt er meist allein in seinem Zimmer, in der Gemeinschaft fühlt er sich nicht besonders wohl. Er ist nicht aus Österreich, wenn auch schon vor langer Zeit aus einem Nachbarland nach Innsbruck gezogen. Die Anpassung an das Wohnheim fällt ihm schwer.



Er ist grundsätzlich ein eher zurückgezogener Mensch, versucht Konflikte zu vermeiden und kann daher oft nicht sagen was er sich wünscht bzw. seine Bedürfnisse nur sehr leise äußern. All seine Traurigkeit oder auch seinen Ärger versteckt er in sich, kann kaum über seine Gefühle sprechen und richtet den Ärger oft gegen sich selbst. In dieser schwierigen Situation der Anpassung an die neue Lebenssituation entwickelte Herr T. eine depressive Verstimmung. Es drückt ihn alles nieder, sagt er. Wir begleiten Herrn T. mittlerweile schon ein halbes Jahr. Die Begleitung verlief soweit sehr gut und löste auch die emotionale Belastung im Hintergrund, sodass sich die depressive Verstimmung etwas verbesserte. In letzter Zeit war aber wieder eine erhöhte Depressivität bei Herrn T. festzustellen. Mittlerweile befanden wir uns im 3. Lockdown und die Isolationsmaßnahmen machten ihm schwer zu schaffen.

Lesen Sie [hier](#) bitte weiter.